

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 64 (1999)
Heft: 2

Artikel: Das Archiv des alten Fürstbistums : das Haupthirn des ehemaligen Fürstenstaates
Autor: Wunderlin, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Jorio Marco*: Der Untergang des Fürstbistums Basel (1792–1815). Der Kampf der beiden letzten Fürstbischöfe Joseph Sigismund von Roggenbach und Franz Xaver von Neveu gegen die Säkularisation, Freiburg (i. Ü.) 1982.
- Mayer-Edenhauser Theodor*: Zur Territorialbildung der Bischöfe von Basel, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 91 (1939), S. 225–322.
- Meyer Werner*: Bischöfe, Grafen und Freie Herren. Burgenbau und Herrschaftsbildung im Jura, in: *Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins* 59 (1986), S. 77–80.
- Meyer Werner*: Herrschaftsbildung und Burgenbau im Birstal, in: *Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins* 68 (1995), S. 134–138.
- Meyer Werner*: Spielball der Mächte. Bischöfliche Territorialpolitik und Stadtgründung [von Laufen], in: *700 Jahre Stadt Laufen*, hrsg. von Daniel Hagmann und Peter Hellinger, Basel 1995, S. 19–34.
- Nouvelle Histoire du Jura*, Porrentruy 1984.
- Scarpattetti Beat von*: Politische Präsenz und Grundherrschaft des Bistums Basel am südlichen Oberrhein, in: *Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern*, Bd. 47: Lorrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Mainz 1981, S. 149–167.
- Suter Andreas*: «Troublen» im Fürstbistum Basel (1726–1740). Eine Fallstudie zum bäuerlichen Widerstand im 18. Jahrhundert, Göttingen 1985.

Dominik Wunderlin

Das Archiv des alten Fürstbistums: das Haupthirn des ehemaligen Fürstenstaates

Wer sich vertieft mit der Geschichte des Fürstbistums Basel befassen will, den führt der Weg über kurz oder lang nach Pruntrut ins altehrwürdige «Hotel de Gléresse», wo das Archiv des alten Fürstbistums seit 1963 untergebracht ist. Dort liegt ein grosser Teil der Akten des ehemaligen Fürstenstaates. Je nach Fragestellung und lokaler Optik finden sich die Akten allerdings auch in den Staatsarchiven von Basel und Liestal, im Bischöflichen Archiv Solothurn, in den Archives départementales du Haut-Rhin in Colmar, im Generallandesarchiv Karlsruhe, im Stadtarchiv Offenburg, im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien und im Familienarchiv Blarer von Wartensee in Aesch.

Trägerin des Archivs in Pruntrut ist eine am 20. Juni 1985 beglaubigte Stiftung, welche von den beiden Kantonen Bern und Jura ins Leben gerufen wurde. Nötig wurde diese Trägerschaft durch die Gründung des Kantons Jura, denn es bestand die Gefahr, dass die bisher vom Staatsarchiv Bern in seiner jurassischen Dépendance betreuten Bestände unter den beiden Kantonen aufgeteilt würden. Mit der privatrechtlichen Stiftung, welche von den beiden Kantonen finanziell unterstützt wird, konnte diese Archivteilung erfolgreich vermieden werden.

Bekanntlich ist der Kanton Basel-Landschaft seit 1997 ebenfalls Mitglied der Stiftung. Das Kantonsparlament be-

schloss nämlich im Sommer 1996 den Beitritt aufgrund einer Motion von Landrat Robert Piller (Arlesheim), die mit Recht darauf hinwies, dass seit dem Übertritt des Laufentals an den Kanton Basel-Landschaft nicht weniger 22 Gemeinden bis zum Untergang Teil des Fürstbistums waren (vgl. BHbl 61. Jg./1996, p.42).

Seither setzt sich der Stiftungsrat aus acht Mitgliedern zusammen: Von Amtes wegen gehören dem Gremium die Staatsarchivare von Bern und Basel-Landschaft sowie der Chef des jurassischen Office du Patrimoine historique an, ferner bestimmen Bern und Jura je zwei, Basel-Land noch ein weiteres Mitglied in den Stiftungsrat. Diesen Sitz nimmt Robert Piller ein. Anfang Juni 1999 tagte der Stiftungsrat erstmals im Baselbiet, genauer in einem der Domherrenhäuser von Arlesheim.

Die illustren Mitglieder des trikantonalen Stiftungsrates benützten natürlich auch die Gelegenheit zu einem geführten Besuch der äusserst verdienstvollen Sonderausstellung im Ortsmuseum Trotte «Arlesheim als Residenz des Basler Domkapitels». Im Anschluss daran orientierte die Stiftung die Medien über ihre Tätigkeit und legte zuhanden der Baselbieter Öffentlichkeit einen Rechenschaftsbericht zu den letzten zwei Jahren ab.

Vom Schicksal eines Archivs

Der derzeitige Präsident des Stiftungsrates, Michel Hauser, Leiter des Amtes für Kultur (Office du Patrimoine historique) des Kantons Jura, berichtete nach einem kurzen Überblick der Geschichte des Fürstbistums Basel über das wechselvolle Schicksal des fürstbischöflichen Archivs.

Unter der Regierung von Fürstbischof Joseph Wilhelm Rinck von Baldenstein ordnete ab 1749 Leonhard Leopold Maldoner das Archiv in die zwei Hauptgruppen «Spiritualia» und «Temporalia». Der von ihm erstellte Registraturplan bildet noch heute den Schlüssel zum fürstbischöflichen Archiv, obwohl natürlich seither verschiedene Aktenbestände (z.B. aus den Klöstern, aus den Schaffneien, aus den Landvogtei-Gerichten) ins Zentralarchiv eingegliedert wurden. Aber dies ist schon ein Vorgriff auf die jüngere Geschichte des Archivs, denn zunächst erlebte es eine Odyssee und Teilungen. Bei seiner Flucht vor den französischen Truppen im Spätherbst 1792 nahm nämlich der Fürstbischof Franz Joseph Sigismund von Roggenbach auch einen Teil des Archivs mit. Sie gelangten bis nach Wien. Nach Beendigung des Wiener Kongresses verlangte der Kanton Bern eine Rückgabe. Eingepackt in 33 Fässern und 14 Kisten trafen die Archivalien tatsächlich am 20. Juni 1817 in Bern ein. Weil zu jener Zeit gerade die eidgenössische Tagsatzung in Bern tagte, waren bei der Öffnung der Sendung auch die Basler Abgeordneten zugegen, und sie durften dann auch jene Akten, welche Basel und die baslerisch gewordenen Teile des liquidierten Fürstbistums (Birseck und Pfeffingen) betrafen, ins Basler Staatsarchiv überführen. Bei der Archivteilung nach der Kantonstrennung wurde dann ein Teil nach Liestal befördert.

Dafür gelangten 1842 die in Bern verbliebenen Archivteile nach Porrentruy und wurden Joseph Trouillat anvertraut, der hierauf an die aufwendige Arbeit einer Veröffentlichung der älteren Akten (bis 1500) ging. Unter dem Vorwand besserer Aufbewahrungs- und Benutzungsverhältnisse wurde 1898 das Archiv nach Bern zurückverlegt. Es sollte erst 1963 an den

heutigen Standort, ins Hôtel de Gléresse in Pruntrut, gelangen; diese Rückverlegung gehörte übrigens auch zu den Forderungen, die das Comité de Moutier zur Lösung der Jurafrage an die bernische Regierung gestellt hatte. Nach der Gründung des Kantons Jura konnte – wie bereits erwähnt – dank der Gründung einer Stiftung eine erneute Teilung des Archivs glücklicherweise vermieden werden.

Rege Benutzung

Darum durfte Dr. Jean-Claude Rebetez als Archivar mit grosser Zufriedenheit feststellen, dass das Archiv rege benutzt wird. So kamen jährlich zwischen 1993 und 1998 durchschnittlich 193 Forscher/innen ins Archiv, die sich durchschnittlich fast sechs Tage im Lesesaal dem Aktenstudium widmeten. Rebetez berichtete auch von abgeschlossenen und laufenden Projekten, die auf Archivalien des fürstbischöflichen Archivs beruhen, sowie von Kursen, Archivführungen und Aktenausleihen an Museen.

Als grosses Projekt im laufenden Jahr ist natürlich das Kolloquium im kommenden September zu nennen. Es dient u.a. zur Intensivierung der Kontakte der Universitäten der Region zum Archiv in Pruntrut und der Standortbestimmung der Forschung über die Geschichte des Fürstbistums (siehe nachstehendes Detailprogramm).

Dank Baselland mehr finanzieller Spielraum

Das Engagement des Kantons Basellandschaft für das fürstbischöfliche Archiv sei nicht unbedeutend und die jährlich von Baselland zufließenden 110 000

Franken haben seit 1997 den finanziellen Spielraum der Stiftung erheblich vergrössert. Dies hielt in seinem Referat Dr. Matthias Manz, Staatsarchivar Basel-Landschaft, fest, der auch darauf hinwies, dass Basel-Stadt sich zwar nicht zu einer Mitgliedschaft in der Stiftung entschliessen konnte, aber immerhin einen einmaligen Beitrag von 100 000 Franken leistete.

Mit den zusätzlichen Geldmitteln in den vergangenen zwei Jahren konnte eine auch optisch schöne Gleitregalanlage im Wert von 230 000 Franken angeschafft und eine konservatorisch verbesserte Verpackung der besonders wertvollen Archivalien (u.a. eine Serie von 556 Kanzleiregistern von 1406 bis 1792) realisiert werden. Als länger dauerndes Projekt beschrieb Manz die konservatorischen Massnahmen an den mittelalterlichen Urkunden (mit Siegeln von 878 bis 1499), die systematisch restauriert, auf dauerhaft haltbare Dias reproduziert und neu verpackt werden. In Planung sind auch eine räumliche Reorganisation der Benutzerzonen und eine Informatisierung der Archiv-Findmittel.

Aus der Sicht des Kantons Basellandschaft konnte Matthias Manz die Bilanz ziehen, dass der Beitritt zur Stiftung richtig gewesen war und sich als zukunftsweisend gezeigt hat. Die 1997 formulierten Interessen des Kantons an der Stiftung, nämlich sich für die Erhaltung von Kulturgut über das Baselbiet einzusetzen, die Geschichtsforschung speziell übers Laufental und Birseck zu fördern und die Beziehungen birsaufwärts und über den Jura in die Westschweiz zu stärken, haben nach kurzer Zeit sichtbare Resultate gebracht, wobei u.a. die letzthin erfolgte Übergabe des Archivs der Landvogtei Birseck an das Staatsarchiv Baselland durch die Stadt Delémont und die

sichtbare Ausstrahlung des Jubiläums «1000 Jahre Fürstbistum Basel» in die Region Basel zu nennen seien. In der Per-

son des Staatsarchivars Matthias Manz stellt das Baselbiet im kommenden Jahr auch den Präsidenten der Stiftung.

Einladung und Programm zum regionalgeschichtlichen Kolloquium:

LA DONATION DE 999 ET L'HISTOIRE MEDIEVALE DE L'ANCIEN ÉVÊCHÉ DE BÂLE – DIE SCHENKUNG VON 999 UND DIE MITTELALTERLICHE GESCHICHTE DES EHEMALIGEN BISTUMS BASEL

Die Stiftung des ehemaligen Fürstbistums Basel organisiert in Zusammenarbeit mit den Universitäten Basel, Freiburg und Neuenburg ein Kolloquium über das mittelalterliche Bistum Basel.

16., 17. & 18. September 1999

Ort: Aula des Collège Stockmar, Porrentruy (Pruntrut)

(in der Nähe des Bahnhofs)

Im Jahre 999 wurde die Abtei Münster – Granfelden (Moutier-Grandval), jetzt im Berner Jura, dem Bischof von Basel Adalbero (vor 999–1025) von Rudolf III. letzter König von Burgund, geschenkt. Rudolf schuf damit die Grundlage für die weltliche Herrschaft der Bischöfe im jurassischen Gebiet.

Das Ziel dieses Kolloquiums ist es, eine Synthese über diese Schenkung zu erstellen und neue Perspektiven über die gesamte mittelalterliche Geschichte betreffend die Herrschaft und Diözese des Bistums von Basel zu öffnen.

Wer sich für das Mittelalter und die besondere Situation der kirchlichen Herrschaft der Bischöfe von Basel interessiert, kann gratis an den Vorträgen teilnehmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

PROGRAMM

Donnerstag, 16. September

15.00–15.10 Empfang

15.10–15.30 Eröffnung des Kolloquiums durch den Präsidenten der Stiftung des AAEB (Archives de l'Ancien Évêché de Bâle)